

Aus: „Humanes Leben – Humanes Sterben“ (HLS) Nr. 3/2005

Inhalt: Würdigung zum 100. Geburtstag
Kurzer Lebenslauf
Testament
Die Werke

Ein Leben in Extremen

Vorkämpfer für ein selbstbestimmtes Lebensende: Zum 100. Geburtstag von Arthur Koestler am 5. September 2005

„Der liebe Gott weiß alles, Arthur Koestler weiß alles besser“. Wenig schmeichelhaft war das Urteil von Albert Einstein über einen Mann, den sein Biograph Christian Buckard als „vielseitigsten und engagiertesten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts“ bezeichnet. Unveröffentlichte Dokumente, frühere Arbeiten und Gespräche mit Zeitzeugen eröffnen den Zugang zu einem Leben in Extremen, das der C.H. Beck Verlag so skizziert:

Ein facettenreiches Leben

„Der ungarisch-jüdische Schriftsteller und Journalist Arthur Koestler war keiner jener Intellektuellen, die – wie Brecht oder Sartre – aus der Deckung des Schreibtischs heraus die Welt verändern wollten. Wenn er von einer Sache überzeugt war, konnte er für sie Kopf und Kragen riskieren: In den zwanziger Jahren prügelte er sich als Wiener Student mit Antisemiten, lebte als Kibbuznik, Limonadenverkäufer und Reporter in Palästina. Anfang der dreißiger Jahre pilgerte er mit Langston Hughes durch Stalins Sowjetunion, spürte arabische Terroristen in Beirut auf, fuhr Ambulanzwagen durch das London des Blitz und berichtete aus dem israelischen Unabhängigkeitskrieg.

Koestler saß als kommunistischer Spion in Francos Todeszelle, die französische Vorkriegs-Regierung internierte und die Gestapo jagte ihn, von Moskau wurde er als ‚nervenkranker‘ kalter Krieger beschimpft. Koestler engagierte sich nicht nur in der Politik, zeitlebens bewegte er sich mühelos zwischen den ‚Zwei Kulturen‘:

Er überflog im Zeppelin den Nordpol, forderte die wissenschaftliche Anerkennung der Parapsychologie, traf Gurus in Indien, stritt sich in Japan mit Zen-Priestern und schlug die gezielte Manipulation des menschlichen Gehirns durch Drogen vor, um der angeborenen auto-destruktiven Tendenz unserer Spezies Herr zu werden.“

Publikationspalette

Seine Erfahrungen hat Koestler auch in seinem umfangreichen literarischen Werk verarbeitet (s.u.). Es umfasst Romane mit politischen oder ethischen Problemen, Berichte, Reportagen und naturphilosophische Werke. Der Durchbruch gelang ihm mit dem Roman „Sonnenfinsternis“ (1940), in dem er sich mit den Stalinistischen Schauprozessen der dreißiger Jahre auseinandersetzt; sie leiteten seinen Bruch mit dem Kommunismus ein. Vor den Nazis, die er in Frankreich bekämpfte, floh er nach England. Hier schloss er sich 1969 der weltweit ersten Sterbehilfegesellschaft an, deren Vizepräsident er 1981 wurde. Von schwerer Krankheit heimgesucht, beanspruchte Arthur Koestler das Recht auf ein selbstbestimmtes Sterben (siehe dazu unten den Beitrag „Ich verlasse meine Freunde in friedlichem Gemüt“).

Der Arthur-Koestler-Preis

Die Deutsche Gesellschaft für Humanes Sterben vergibt jährlich den Arthur-Koestler-Preis für herausragende journalistische Beiträge zur Selbstbestimmung am Lebensende. „Ein Preis, ein Name, der verpflichtet“, sagte der Jury-Vorsitzende Heiner Emde. „Er verpflichtet, wider die Schmähungen anzugehen und anzuschreiben, die gegen jedwede Hilfe zum Sterben als Erlösung aus unsagbarem Leid vorgetragen werden.“

de

Kurzer Lebenslauf von Arthur Koestler

- geboren am 5. Sept. 1905 in Budapest
- 1922 Studium der Ingenieur-Wissenschaften an der Technischen Hochschule Wien
- 1926 Kibbuznik in Palästina
- seit 1930 Mitglied im Redaktionsstab von Ullstein, Berlin
- Teilnahme an der Polarexpedition der „Graf Zeppelin“
- 1931-1937 Mitglied in der Kommunistischen Partei (KP)
- Entlassung bei Ullstein aufgrund KP-Mitgliedschaft
- 1932 Aufenthalt in der Sowjetunion
- 1936-1937 als Berichterstatter auf republikanischer Seite im Spanischen Bürgerkrieg
- vier Monate in Spanien in der Todeszelle inhaftiert
- Fremdenlegion
- 1939 in Frankreich interniert, von dort Flucht nach Großbritannien
- 1941-1942 bei der britischen Armee
- 1948 britischer Staatsbürger
- erkrankt an Parkinson und einer Leukämieform
- Freitod am 3. März 1983 in London

„Ich verlasse meine Freunde in friedlichem Gemüt“

„To whom it may concern“ (an alle, die es angeht), so hat Arthur Koestler sein Bekenntnis zum selbstverantwortlichen Sterben überschrieben. Die HLS veröffentlichte diesen testamentarischen Text kurz nach seinem Tod in ihrer Ausgabe Nr. 3 von 1983.

Arthur Koestler, der weltbekannte Schriftsteller und Philosoph, trat der englischen Voluntary Euthanasia Society im Jahr 1969 bei. Er wurde 1981 Vizepräsident und schrieb das Vorwort zum Guide to Self-Deliverance (Anleitung zur Selbstbefreiung). Er starb am 3. März 1983. Bei der Untersuchung vor dem Westminster Coroner's Court (ein Gericht für nicht eindeutig natürliche Todesfälle, Anm. d. Übers.) am 30. März lautete das Urteil, dass Arthur Koestler und seine Frau Cynthia sich selbst durch Einnahme einer Überdosis von Barbituraten töteten. Herr Koestler wurde sitzend vor einem Fenster aufgefunden. Frau Koestler saß auf einem Sofa. Ein halbvolles Glas Whiskey und leere Weingläser mit Rückständen eines weißen Pulvers befanden sich im Raum. Ein Glas Honig und eine leere Flasche von Tuinal-Tabletten waren auf dem Tisch. Mit den Worten des Polizeisprechers: „Es war eine Szene der Ruhe“. Folgende Zeilen, adressiert an „To whom it may concern“ (an alle, die es angeht), wurden von Arthur Koestler im Juni 1982 geschrieben und unterzeichnet; sie werden mit freundlicher Genehmigung seines literarischen Testamentsvollstreckers abgedruckt:

„Die Absicht dieser Zeilen ist es, unmissverständlich klarzumachen, dass ich beabsichtige, mich durch Einnahme einer Überdosis von Drogen und ohne Wissen oder Hilfe einer anderen Person selbst zu töten. Die Drogen sind legal erworben und über einen beträchtlichen Zeitraum hin gehortet worden.

Der Versuch, sich selbst zu töten, ist eine Glückssache, deren Ergebnis der Spieler nur erfährt, wenn der Versuch misslingt, aber nicht, wenn er gelingt. Sollte dieser Versuch scheitern und ich in einem physisch und geistig beeinträchtigten Zustand überleben, in dem ich nicht mehr kontrollieren kann, was mit mir geschieht, oder ich meine Wünsche nicht mehr mitteilen kann, bitte ich hiermit darum, dass es mir erlaubt ist, in meinem eigenen Heim zu sterben, und dass ich nicht wiederbelebt oder durch künstliche Mittel am Leben erhalten werde.

Ich bitte ferner, dass meine Frau oder mein Arzt oder ein anwesender Freund eine Habeaskorpusakte erwirkt bei jedem Versuch, mich gewaltsam von meinem Haus ins Krankenhaus zu bringen.

Meine Gründe, meinem Leben ein Ende zu machen, sind einfach und zwingend:

Die Parkinsonsche Krankheit und eine schleichende tödliche Art von Leukämie (CCL). Ich hielt letztere selbst vor meinen engsten Freunden geheim, um ihnen Kummer zu ersparen. Nach einem mehr oder weniger steten physischen Verfall über die letzten Jahre hin hat der Prozess nun einen akuten Zustand mit zusätzlichen Komplikationen erreicht, der es ratsam erscheinen lässt, jetzt den Freitod zu suchen, bevor ich unfähig bin, die nötigen Vorkehrungen zu treffen.

Ich möchte meine Freunde wissen lassen, dass ich ihre Gesellschaft in einer friedlichen Gemütsverfassung verlasse in gewisser zaghafter Hoffnung auf ein depersonalisiertes Leben nach dem Tod über gebührende Grenzen von Raum, Zeit und Materie und über die Begrenzungen unseres Verständnisses hinaus. Dieses ‚ozeanische Gefühl‘ hat mich oft in schwierigen Momenten aufrechterhalten und tut es auch jetzt, wo ich dieses schreibe. Was es trotzdem schwer macht, diesen letzten Schritt zu tun, ist der Gedanke an den Kummer, den er meinen wenigen überlebenden Freunden und vor allem meiner Frau Cynthia bereiten muss. Ihr verdanke ich den relativen Frieden und das Glück, das ich in der letzten Zeit meines Lebens genoss - und nie zuvor.“

Anmerkung:

Der letzte Absatz erklärt die Bemerkungen in der Presse über „eine letzte Entscheidung“ seitens Cynthia Koestlers. Eine weitere Mitteilung über die Gründe ihrer Entscheidung wurde gefunden, aber nicht veröffentlicht.

Übersetzt von Ilse Gröschner, Düsseldorf

[Quelle: HLS 3/1983, S. 10]

Die Werke

Arthur Koestler hat ein sehr umfangreiches Werk hinterlassen. Möglicherweise sind die in der folgenden Übersicht mit * gekennzeichneten Bücher noch im Buchhandel erhältlich (Stand: Ende Mai 2005). Für gebrauchte Exemplare oder frühere/andere Ausgaben empfiehlt sich eine Internet-Recherche, z.B. unter www.amazon.de.

- Abschaum der Erde. Gesammelte autobiographische Schriften. Bd. II. Molden (1984)
- Als Zeuge der Zeit* Das Abenteuer meines Lebens. S. Fischer (August 2005)
- Auf fremden Plätzen. Benefit über die gemeinsame Zeit. Von Arthur Koestler, Cynthia Koestler. (1984)
- Darkness at Noon.* Aschendorff (1987)

- Das neue Menschenbild. Von Arthur Koestler, Franz Vesely. Molden (1970)
- Das Gespenst in der Maschine. Molden (1986)
- Das rote Jahrzehnt. Europa (1991)
- Der dreizehnte Stamm. Das Reich der Khasaren und sein Erbe. (1991)
- Der göttliche Funke. Von Arthur Koestler, Agnes von Cranach. Scherz (1968)
- Der Krötenküsser. Der Fall des Biologen Paul Kammerer. Molden (1984)
- Der Mensch: Irrläufer der Evolution. Fischer-TB.-Vlg.(1993)
- Der Yogi und der Kommissar. Auseinandersetzungen. Suhrkamp(1974)
- Die Armut der Psychologie. Der Mensch als Opfer des Versuchs, irrationalem Verhalten mit rationalen Methoden beizukommen. Fischer-TB.-Vlg. (1989)
- Die Geheimschrift. Von Arthur Koestler, Franziska Becker. Desch(1955)
- Die Gladiatoren. Europa (1990)
- Die Herren Call-Girls. Ein satirischer Roman. Fischer-TB.-Vlg. (1988)
- Die Nachtwandler. Die Entstehungsgeschichte unserer Welterkenntnis. Suhrkamp (1980)
- Die Rache ist mein. Battenberg (1961)
- Die Wurzeln des Zufalls. Suhrkamp (2002)
- Diebe in der Nacht. Ullstein Tb (2002)
- Diesseits von Gut und Böse. Scherz (1965)
- Ein Gott, der keiner war. Von Arthur Koestler u. a.. Europa (2005)
- Ein Mann springt in die Tiefe. Fischer-TB.-Vlg. (1983)
- Ein spanisches Testament. Europa (2005)
- Frühe Empörung. Gesammelte autobiographische Schriften. Bd. I. Nymphenburger (o.J.)
- Gottes Thron steht leer. Von Arthur Koestler, Karl-Ulrich von Hutten. S. Fischer (1951)
- Pfeil ins Blaue. Von Arthur Koestler, Eduard Thorsch. Desch(1953)
- Sonnenfinsternis. Europa (September 2000)
- Von Heiligen und Automaten. Von Arthur Koestler u. a.. Scherz (1964)
- Wie ein Mangobaumwunder. Von Arthur Koestler, Andor Nemeth. Eulenspiegel (1995)